



Informationen aus den Pfarren Goldegg und St. Veit



Pfarrbrief

Ostern 2020

Freude am Wort Gottes



Für mich ist die Bibel zu meinem Lesebuch geworden. Tag für Tag begleitet sie mich. Tag für Tag lese ich in ihr. Ich gebe es zu: Manchmal lese ich die Texte oberflächlich und schnell. Und dann hat das Lesen keine große Auswirkung auf mein Leben. Aber immer wieder trifft mich ein Vers, lädt mich ein zum Weiterdenken, gibt Vertrauen oder lässt mich staunen. Immer wieder fordert mich die Bibel auch heraus. Ich möchte einfach einladen: Öffnen wir – zumindest im Gottesdienst – unsere Sinne für das, was wir in den biblischen Texten hören. Seien wir offen für das, was Jesus uns sagen möchte!

Ein Vorschlag: Vielleicht legen wir uns die Bibel auf das Nachtkästchen. Natürlich: Die Texte der Bibel sind 2000 bis 3000 Jahre alt und kommen aus einer uns fremden Kultur und Umgebung. Sie sind eine Sammlung von vielen Büchern und manches lässt sich schwer verstehen. Für vieles braucht es aber keine Vorbildung. Ich lese sehr gern das Markusevangelium, das so unverkrampft von Jesus erzählt: Wie er Menschen begegnet, wie er heilt, wie er Hoffnung schenkt, wie er die Menschen zum Staunen bringt, weil er so anders und so neu von Gott spricht. Das alles versteht man ohne viel Zusatzwissen. Vielleicht kann ich euch meine Begeisterung für die Heilige Schrift ein

wenig weitergeben. Vielleicht nehmt ihr euch vor, das Markusevangelium einmal durchzulesen oder ein anderes Evangelium, etwas aus der Briefliteratur des Paulus. Gerne auch etwas aus dem ersten Testament. Die Heilige Schrift ist das Fundament unseres Glaubens. In der Heiligen Schrift findet sich das Wort des lebendigen Gottes.

Wenn ich einen Menschen auf seinem letzten Weg begleiten muss, denke ich mir immer wieder: Was könnte ich sagen, wenn es nicht die Texte aus dem ersten und aus dem zweiten Testament gäbe? Sie sagen uns, dass der Tod nicht das letzte Wort hat. Ostern könnten wir nicht feiern, wenn nicht Christinnen und Christen im ersten Jahrhundert die Erfahrungen der Augenzeugen der Auferstehung niedergeschrieben hätten. Die Heilige Schrift lädt uns ein, Ostern und damit das Leben, das mächtiger ist als der Tod, zu feiern. In diesem Sinn wünsche ich uns Freude am Wort Gottes, das uns Ostern feiern lässt!

Euer Diakon Toni Fersterer



Ein herzliches DANKE an die Mädchen und Buben der Volksschule Goldegg für die schönen, bunten, kreativen Fisch-Zeichnungen! Sie wurden für unseren inhaltlichen Pfarrbrief-Schwerpunkt – das Buch Jona – im Rahmen des Unterrichtes gezeichnet. Alle Bilder werden in der Goldegger Kirche gezeigt, eine kleine Auswahl stellen wir in dieser Ausgabe des Pfarrbriefes bildlich vor.

Die Hoffnung lässt uns nicht zugrunde gehen ...

Ein gutes Wort in einer besonderen Zeit: Der Vorarlberger Bischof Dr. Benno Elbs hat angesichts der Corona-Krise am 15. März hoffnungsvolle Gedanken in den Mittelpunkt seiner Predigt gestellt. Diese guten Worte gelten auch für uns.

Hoffnung und Vertrauen sind in unseren Tagen zwei ganz wichtige Dinge. Aber Hoffnung kann man sich nicht einfach einreden, sondern Hoffnung ist etwas, das durch Erfahrung entsteht. Warum können wir hoffen? Es ist das Zusammenstehen, das wir jetzt erleben: Österreich hält zusammen. Das ist das, was uns Hoffnung gibt. Die Liebe im Herzen sagt: Ich schau nicht nur auf mich, sondern ich schau auf den Menschen, der vielleicht einsam zuhause ist. Ich schau auf jene, die gerade in diesem Augenblick Hilfe brauchen. Die Hoffnung wird dadurch geschenkt, dass ich die Erfahrung machen darf, dass ich nicht alleine bin.

Das ist die Hoffnung von flüchtenden Menschen an den Grenzen Europas, das ist die Hoffnung von alten Menschen, die jetzt in dieser Krise des Corona-Virus große Sorge haben. Hoffnung schenkt aber auch die Hilfe jener Menschen, die im Sicherheitswesen oder im Gesundheitswesen arbeiten. Ihnen können wir in diesen Tagen nicht genug danken. Hoffen kommt von „hoppen“, von hüpfen, und hat etwas mit Freude zu tun. Und ich glaube, dass das auch wichtig ist in dieser Situation: die Freude am Leben, die Freude am Miteinander nicht zu verlieren und auch dafür zu sorgen, dass sie im Herzen bleibt.

Wir werden im Augenblick zu einer Reduktion gezwungen: zu einer Reduktion der Bewegung, der physischen Kontakte, Reduktionen im Arbeitsleben. Und die Frage, die sich hier stellt, ist: Was brauche ich wirklich? Was ist zum Leben wirklich notwendig? Und



wir merken: Das ist eigentlich ganz wenig. Vielleicht ist das auch ein rettender Blick für die Zukunft unserer Welt. Wenn wir weiterhin in großem Überfluss leben, wird die Erde das nicht aushalten. Eine sinnvolle, intelligente Reduktion ist für die Zukunft der Erde und für die Zukunft aller Menschen ganz entscheidend. Und in diesem Gedanken kommt auch noch zum Ausdruck, dass die Beziehung zu Jesus letztendlich das ist, was wir zum Leben brauchen. Ein Gedanke, der in diesen Tagen auch wichtig ist: Die Freundschaft mit Christus, der Blick auf ihn, der sich den Armen zugewendet hat, der sich jedem und jeder von uns zuwendet, ist ganz bedeutsam für Gelassenheit und unser Leben. So wünsche ich uns allen, dass Gott uns auf diesem Weg segne!

Corona-Sorgentelefon 0800 500 191: Von 7.00 bis 23.00 Uhr ist jemand zum Reden erreichbar - und das kostenlos.

ORF-Fernsehgottesdienst: ORF III überträgt bis auf Weiteres an jedem Sonntag um 10.00 Uhr einen Gottesdienst live. Der Gottesdienst ist außerdem als Live-Stream in der ORF-TV-Thek abrufbar.

ORF-Radiogottesdienst: Wie gewohnt übertragen die ORF-Regionalradios weiterhin an jedem Sonntag um 10.00 Uhr einen katholischen Gottesdienst.

radio klassik Stephansdom: Bis auf Weiteres können von Montag bis Samstag um 12.00 Uhr aus dem Stephansdom übertragene Messen mitgefeiert werden. Sie sind auch online via www.radioklassik.at verfügbar.

Radio Maria Österreich: Montag bis Freitag um 8.00 Uhr und Sonntag um 10.00 Uhr.

Die Initiative „**#trotzdemnah – Kirche bei dir zuhaus**“ begleitet mit Impulsen im Internet bzw. am Handy.

Wir stellen vor: Das Buch Jona

Bei den Büchern der Propheten sticht das Buch Jona besonders hervor. Dieses nur vier Kapitel umfassende Buch beinhaltet nicht wie die anderen Prophetenbücher verschiedene Sprüche und prophetische Texte, sondern erzählt eine Geschichte, jene vom Propheten Jona und seinem Auftrag. So ist dieses Buch auch weniger historisch zu verstehen, sondern vielmehr als theologisches Werk.

Der Prophet Jona

Schon der Name Jona (= Bote) verrät, welchen Auftrag er erhalten soll: Im Buch Jona bittet Gott diesen darum, in die Stadt Ninive (im heutigen Irak) zu gehen und dieser Stadt wegen ihrer Sündhaftigkeit den Untergang zu prophezeien. Und was macht Jona? Er rennt erst mal weg.

Statt nach Ninive zu gehen, versucht er, auf einem Schiff nach Tarschisch (wahrscheinlich in Spanien) zu fliehen. Auf diesem Schiff befinden sich Matrosen aus verschiedenen Ländern. Plötzlich erschüttert ein heftiger Sturm das Schiff und alle fürchten zu sterben. Jona bittet schließlich die Mannschaft darum, ihn ins Meer zu werfen, da der Sturm wegen seiner Schuld aufkam. Daraufhin kommt es zur wohl bekanntesten Szene der Geschichte: Gott schickt einen großen Fisch, in dessen Bauch Jona drei Tage und drei Nächte lang überlebt und schließlich auf sein Gebet hin vom Fisch wieder ausgespuckt wird.



Nach diesem Erlebnis geht Jona nun doch nach Ninive und verkündet: Noch vierzig Tage und Ninive ist zerstört! Und nun geschieht etwas Überraschendes: Der König, die ganze Stadt und sogar die Tiere wenden sich daraufhin Gott zu. Und so reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte und er verschonte sie. Dies aber gefiel Jona überhaupt nicht und daher sagte er zu Gott: „Ach Herr, habe ich das nicht schon gesagt, als ich noch daheim war? Eben darum wollte ich ja nach Tarschisch fliehen, denn ich wusste, dass du ein gnädiger und barmherziger Gott bist, langmütig und reich an Huld und dass deine Drohungen dich reuen.“

Es zeigte sich, dass die Stadt in Jonas Augen ein hoffnungsloser Fall war, aber für Gott gibt es keine hoffnungslosen Fälle.

Nach dieser Klage an Gott rannte Jona erneut weg, er verließ die Stadt und wartete ab. Trotz seiner Reaktion

Auch Jesus verweist auf Jona:

Zu dieser Zeit sagten einige Schriftgelehrte und Pharisäer zu ihm: Meister, wir möchten von dir ein Zeichen sehen. Er antwortete ihnen: Diese böse und treulose Generation fordert ein Zeichen, aber es wird ihr kein anderes gegeben werden als das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird auch der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Innern der Erde sein.

(Mt 12,38-40)

Der Fisch – ein christliches Symbol

ICHTHYS (ΙΧΘΥΣ) ist die griechische Bezeichnung für Fisch. Dieser galt schon im frühen Christentum als Erkennungssymbol. Der Fisch bezieht sich dabei auf mehrere zentrale Stellen im Neuen Testament, wie etwa auf die wundersame Vermehrung von Broten und Fischen und auf die Jüngerberufung, bei denen aus Fischern „Menschenfischer“ werden sollen.

Hinter dem Symbol verbirgt sich aber sogar noch mehr, es beinhaltet nämlich ein kurzes Glaubensbekenntnis. Verwendet man die einzelnen Buchstaben, so ergibt sich:

I (Iēsoūs, Jesus)

CH (Christòs, Christus)

TH (Theoũ, Gottes)

Y (Hyiòs, Sohn)

S (Sôtér, Erlöser)



Damit ist der Fisch auch ein österliches Zeichen: „Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben.“ (Joh 11,25-26)



aber kümmerte sich Gott um Jona, er ließ einen Rizinusstrauch wachsen, um Jona Schatten zu spenden. An diesem Strauch hat Jona große Freude, doch dann lässt Gott ihn die Folgen einer göttlichen Gerichtshandlung spüren. Er lässt den Strauch durch einen Wurm zerstören und einen warmen Ostwind aufkommen, sodass Jona fast ohnmächtig wird. Jona reagiert auf den Verlust seines Strauches mit Zorn, woraufhin Gott antwortet: „Dir ist es leid um den Rizinusstrauch, für den du nicht gearbeitet und den du nicht großgezogen hast. Über Nacht war er da, über Nacht ist er eingegangen. Mir aber sollte es nicht leid sein um Ninive, die große Stadt, in der mehr als 120.000 Menschen leben, die nicht einmal rechts und links unterscheiden können – und außerdem so viel Vieh?“

Das Buch Jona endet mit dieser Frage und hält die Reaktion des Propheten damit offen.



Buchtipp

Dieses besondere Malbuch beinhaltet nicht nur kurze Geschichten über die Wunder Jesu, sondern bietet auch noch eine Überraschung. Fährt man mit dem Wasser-Pinsel über die weißen Flächen, so werden die farbigen Illustrationen plötzlich sichtbar und verschwinden wieder, sobald sie wieder trocken sind. Ein ideales Geschenk für Ostern!

Im Gespräch: David Steindl-Rast

Steckbrief

NAME Bruder David Steindl-Rast

IST Benediktinermönch

VERBINDET Weltbürger

DANKT für das Leben

Der Benediktinermönch Bruder David Steindl-Rast ist für viele eine der großen spirituellen Gestalten der christlichen Welt der Gegenwart. Der gebürtige Österreicher lebte jahrzehntelang als Mönch und auch immer wieder als Eremit in den USA und ist nun im Europakloster Gut Aich in St. Gilgen beheimatet. Der mittlerweile 93-Jährige gilt als Brückenbauer zwischen den Weltreligionen.

Michaela Gründler, die Chefredakteurin der Straßenzeitung Apropos, hat David Steindl-Rast zum Gespräch gebeten. Wir bringen im Folgenden einen kleinen Auszug davon.

Was verlangt das Leben von uns?

Bruder David: Meistens verlangt das Leben von uns, dass wir die Gelegenheit ergreifen, uns zu freuen. Wir übersehen das aber häufig. Das Schöne ist: Das Leben schenkt uns immer wieder neue Gelegenheiten. Wenn man eine Gelegenheit verpasst, kommt die nächste. Darauf kommt es am meisten an: Im Augenblick zu leben und sich immer wieder in den Augenblick zu bringen. Und zu versuchen, dem Anspruch, den das Leben in diesem Augenblick an uns stellt, gerecht zu werden.

Wie bringen Sie sich in den Augenblick?

Das muss man üben. Das Üben besteht darin, dass man immer wieder lernt, innezuhalten. Wir leben in einer sehr raschlebigen Zeit. Alles will immer schnellstens erledigt sein. Wir schwimmen in einem Strom, der uns wegreißen will. Da muss man schon eine gewisse Bemühung einsetzen, um immer wieder innezuhalten.



Was ist daran das Schwierigste?

Das Schwierigste ist, wenn das Hindernis vom Gegenüber kommt. Von Menschen, die einfach nicht im Augenblick sind. Sie hetzen durchs Leben, haben eine Idee, wollen etwas erreichen, haben ihre vorgefassten Pläne, jagen ihnen nach und sind daher nicht verfügbar. Die Vorübergehenden. Wie soll man mit jemandem in Verbindung treten, wenn er nicht da ist? Innehalten muss auf beiden Seiten vorhanden sein.

Was ist für Sie das große Geheimnis des Lebens?

Es ist die letzte Wirklichkeit, die wir intellektuell nicht begreifen können, die wir aber verstehen

Man kann nur dankbar
sein, wenn man dem
Leben vertraut.

Es geht im Leben
darum, unsere Ver-
bundenheit zu feiern.



diesem Aspekt wird das Geheimnis dann „Gott“ genannt. Ich verwende das Wort so selten wie möglich, weil es meistens nur Missverständnisse hervorruft, aber in diesem Zusammenhang hat es schon seinen Platz. Das große Geheimnis ist Gott, insofern wir mit ihm durch Rituale, Gebete oder inneren Dialog in Verbindung stehen.

Weshalb ist Dankbarkeit für Sie so wichtig?

Dankbarkeit ist ein wirklicher Zugang zum großen Geheimnis. Man kann nur dankbar sein, wenn man dem Leben vertraut. Das ist die große Entscheidung. Vertraut man jetzt dem Leben oder misstraut man ihm auf Schritt und Tritt? Wenn man ihm misstraut, ist das Ärgste schon passiert. Viel schlimmer kann es ja gar nicht werden. Wenn man hingegen vertraut, ist das der Einstieg zur Beziehung zum großen Geheimnis.

Was macht ein gutes Leben aus?

Das Wort, das mir sofort in den Sinn kommt, ist Herzensfriede. Dass man mit sich selber auskommt, sich mit allen Schwächen, Versagen, Unzulänglichkeiten annimmt und sich am Leben freut. Es feiert. Das ist Herzensfriede!

können, wenn sie uns ergreift. Der Unterschied zwischen Verstehen und Begreifen ist wichtig. Beim Begreifen bekommen wir etwas intellektuell in den Griff, beim Verstehen sind wir selbst ergriffen. Manche Menschen sind ergriffen, wenn sie in den Bergen wandern. Andere empfinden dies bei Musik oder Dichtung. Wir sind ergriffen, wenn wir verliebt sind, in Augenblicken, wenn jemand stirbt oder wenn wir mit unserem eigenen Tod konfrontiert sind. Was uns da ergreift, ist das große Geheimnis. Wir können es erleben, aber nicht begrifflich fassen. Wir können uns ihm sogar ganz persönlich verbunden fühlen. Unter



St. Veiter

Ein-Blicke

Rund 130 St. Weiterinnen und St. Veiter machten sich am Sebastianitag auf zur traditionellen Wallfahrt nach Mühlbach am Hochkönig. Unter der kundigen Leitung von Fahnenträger und Bürgermeister Manfred Brugger erreichten die Wallfahrer nach zwei Stunden ihr Ziel. Nach einer gemeinsamen Messfeier mit dem Bischofs-hofener Pfarrer Pater Edwin und anschließendem gemütlichen Beisammensein ging es am Nachmittag wieder zu Fuß zurück in die St. Veiter Heimat.



Danke!

Jedes Jahr sind die Caritas-Sammlerinnen und -Sammler unterwegs, um bei der St. Veiter Bevölkerung finanzielle Spenden für die wichtige Arbeit der Caritas zu lukrieren. Als kleines Dankeschön lud die Pfarre die Engagierten vor kurzem zum gemütlichen Kaffee in den Pfarrhof ein.



Am Dach des St. Veiter Pfarrhofes nagt der Zahn der Zeit ... um die Lebensdauer des Daches zu verlängern, hat kürzlich Peter Prommegger Hand angelegt und die löchrigen Stellen abgedeckt. Dafür gebührt ihm ein herzliches DANKE!



Närrische Zeit!

Auch heuer fand am Faschingssonntag ein etwas anderer Gottesdienst statt. Faschingsnarren sorgten mit ihrem Gesang in der Kirche für eine freudig-positive Stimmung. Diese fand ihre kulinarisch-gemütliche Fortsetzung beim Pfarrkaffee, wo die Besucherinnen und Besucher mit den traditionellen Fleischkrapfen und Sauerkraut verwöhnt wurden. 700 (!) Krapfen waren von den engagierten Frauen und Männern des Pfarrgemeinderates vorbereitet worden – diese fanden reißenden Absatz ... und manch einer musste sogar auf das nächste Jahr vertröstet werden. Der Erlös – 4.415 Euro – kommt der Renovierung der Kirchenbänke zu Gute.



Sternsinger nennt man uns ...

Auch heuer wären zahlreiche Mädchen und Buben mit großer Freude als Sternsinger unterwegs, um mit ihren Sprüchen und Liedern von der Geburt Jesu zu künden – 14.572,08 Euro der St. Veiter Bevölkerung sind der zählbare Dank dafür!

Und wir danken allen Kindern, Begleitpersonen und Familien, die sich uneigennützig in den Dienst der guten Sache gestellt haben.



Unsere Ministrantenschar nutzte die Mini-Stunde im Februar, wo in der Kirche eifrig geübt wurde, anschließend für ein gemeinsames Schlitten- bzw. Bobfahren – gemäß dem Motto „Zuerst die Arbeit, dann das Vergnügen“ ...



Dank und Bitte standen im Mittelpunkt des feierlichen Gottesdienstes für alle Ehejubilare dieses Jahres. Zu dieser Feier laden Gemeinde und Pfarre St. Veit gemeinsam ein – eine Tradition die weiter bestehen soll. Wir wünschen noch viele schöne, bereichernde gemeinsame Jahre!





Ein Abend im Zeichen der Barmherzigkeit

Was ist eigentlich ein Abend der Barmherzigkeit? Ich würde sagen: Ein Abend, der einen außergewöhnlich guten Rahmen bildet, um mit Gott in eine persönliche Beziehung zu treten oder eben diese zu vertiefen. So erlebe ich diese Abende immer wieder als enorme Erleichterung und Entlastung in meinem Leben. Oft schon ging ich, schwer beladen mit den Sorgen und Nöten des Alltags, ohne große Erwartung zu so einem Abend, um einfach im Rahmen der

schönen meditativen Stimmung zu Jesus Hallo zu sagen. Nicht selten wurde ich von der Liebe Jesus zu mir dermaßen überwältigt, dass ich außer weinen nichts mehr tun konnte. Und das ist das Schöne: Man muss hier auch nichts tun, keine Leistung erbringen, keine Erwartungen erfüllen – einfach da sein und wie ein Kind die wohlwollende Liebe der Mutter oder des Vaters empfangen. Zudem habe ich noch die Möglichkeit, mich bei Gott zu entschuldigen, wenn ich Blödsinn gemacht habe. Und ich bin überzeugt: Keine Schuld ist so groß, als dass mich der Vater nicht liebend in die Arme nimmt und mir zuspricht – es ist gut, komm zu mir, ich kenne dich und ich liebe dich. Diese Erfahrungen sind eigentlich unbeschreiblich und letztlich ein Geschenk und keine Leistung von uns selber. Unser erster Schritt ist einfach, Gott einzuladen und IHM die Chance zu geben, ein Teil in meinem Leben zu sein. Vielleicht klingt das für manche etwas komisch oder schräg, aber das ist meine Erfahrung, und die kann mir „Gott sei DANK“ niemand nehmen.

Ich bin überzeugt: Christlicher Glaube ist Beziehung mit Gott – und welche Gelegenheit wäre besser geeignet, als ein schön umrahmter „Abend der Barmherzigkeit“? Nebenbei bemerkt: Beim Abend der Barmherzigkeit ist es so dunkel, dass man kaum sieht, wer eigentlich da ist ... ;-)

Ich lade herzlich zum nächsten Abend der Barmherzigkeit am 14. Mai 2020 ein. Ganz nach dem Motto: Lass dich von Jesus berühren.

Andreas Schnegg



Ostern zu Hause feiern

Die Feier der Kartage und der Osterliturgie wird aufgrund der Corona-Krise nicht in unserer Pfarrkirche stattfinden können. Wir bieten deshalb ein paar Anregungen, wie Ostern zu Hause gefeiert werden kann.

Die Hauskirche ist so alt wie die Kirche selbst. Die Kirche verdankt ihr Überleben dieser Tradition. Sie war und ist Zeichen der Hoffnung in Krisenzeiten.

Gründonnerstag

- Zu Hause abends miteinander essen, Brot teilen, ein Glas Wein/Saft trinken, dazu folgender Bibeltext:

Schwestern und Brüder! Ich habe vom Herrn
empfangen, was ich euch dann überliefert habe:
Jesus, der Herr, nahm in der Nacht, in der er
ausgeliefert wurde, Brot, sprach das Dankgebet,
brach das Brot und sagte: Das ist mein Leib für
euch. Tut dies zu meinem Gedächtnis!
Ebenso nahm er nach dem Mahl den Kelch

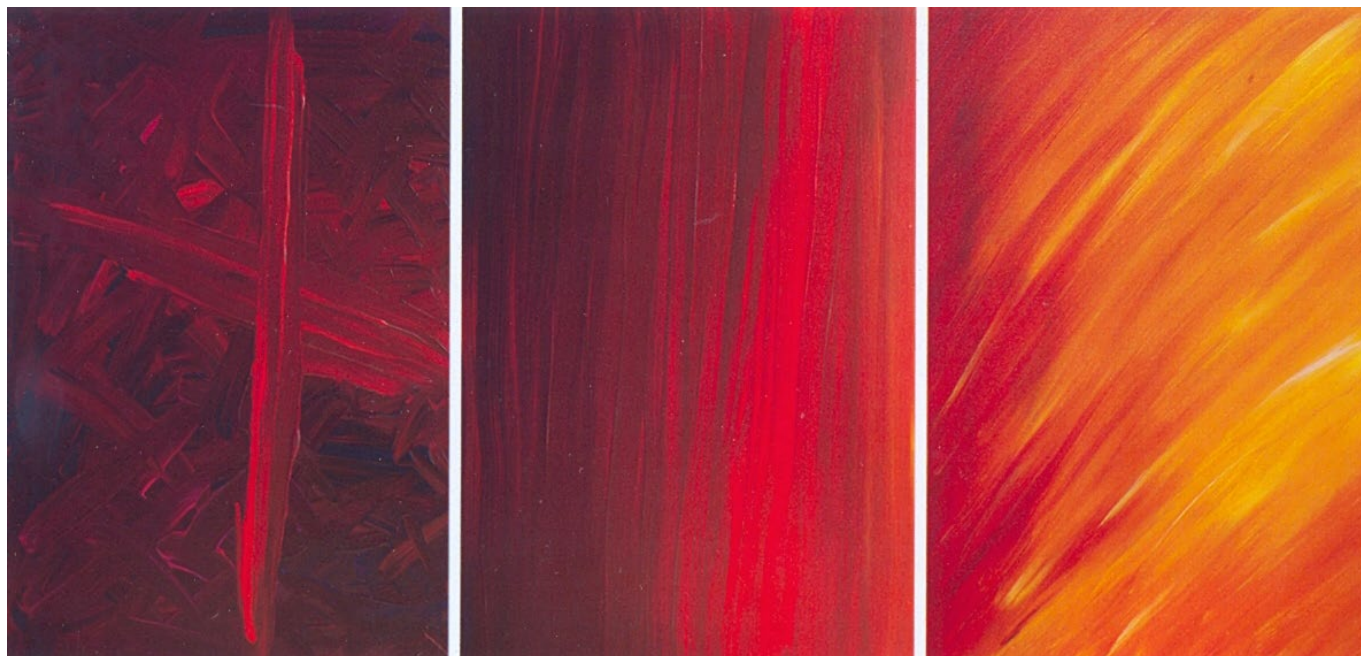
und sagte: Dieser Kelch ist der Neue Bund in
meinem Blut. Tut dies, sooft ihr daraus trinkt, zu
meinem Gedächtnis!
Denn sooft ihr von diesem Brot esst und aus
dem Kelch trinkt, verkündet ihr den Tod des
Herrn, bis er kommt.

1Kor 11,23-26

- Im Gedenken an die Todesangst Jesu in Getsemani eine Kerze anzünden und ein Rosenkranzgesätzchen – „Jesus, der mit mir in meine Einsamkeit geht“ – beten. Wir beten: „Lass meine Einsamkeit zum Anstoß werden, etwas zu finden, wofür ich leben kann und damit dem Leben diene.“

Karfreitag

- Ein Kreuz mit einer Blume schmücken und eine Weile still betrachten. Wenn ich auf Jesus schaue, wie er mit ausgebreiteten Armen am Kreuz hängt und stirbt, dann fühle ich mich bedingungslos geliebt. Seine weit gespannten Arme sind eine Einladung, mich in seiner Liebe zu bergen. Jesus offenbart uns am Kreuz den Gott, der mit uns leidet, der in unseren Schmerz hineingeht und ihn bis zum Ende ausleidet und so verwandelt. Dann ein Rosenkranzgesätzchen beten: „Jesus, der dem Kreuz nicht ausgewichen ist.“



Karsamstag

- Zum Kreuz eine Vase mit Blumen stellen und untertags öfters innehalten: „Wie ein Weizenkorn wurdest du in die Erde gesenkt, um uns die Frucht des Lebens zu bringen“.
- Abends eine (selbstgebastelte) Osterkerze und Taufkerze entzünden.
- Da jeder Getaufte berufen ist, ein Segen zu sein und zu segnen, dürfen und sollen wir auch unsere Osterspisen segnen (vielleicht mit Weihwasser, wenn vorhanden).

Wir beten:

Herr, du bist nach deiner Auferstehung deinen Jüngern erschienen und hast mit ihnen gegessen. Du lädst auch uns ein, uns in deinem Namen zu versammeln und Ostermahl zu halten.

Segne dieses Brot, die Eier, das Fleisch ... und sei in unserer Mitte. Lass uns wachsen in der Liebe zueinander und in der österlichen Freude, im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

- Vor dem gemeinsamen Ostermahl das Osterevangelium lesen:

Nach dem Sabbat, beim Anbruch des ersten Tages der Woche, kamen Maria aus Magdala und die andere Maria, um nach dem Grab zu sehen.

Und siehe, es geschah ein gewaltiges Erdbeben; denn ein Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat an das Grab, wälzte den Stein weg und setzte sich darauf. Sein Aussehen war wie ein Blitz und sein Gewand weiß wie Schnee.

Aus Furcht vor ihm erbebten die

Wächter und waren wie tot.

Der Engel aber sagte zu den Frauen: Fürchtet euch nicht! Ich weiß, ihr sucht Jesus, den Gekreuzigten. Er ist nicht hier; denn er ist auferstanden, wie er gesagt hat. Kommt her und seht euch den Ort an, wo er lag!

Dann geht schnell zu seinen Jüngern und sagt ihnen: Er ist von den Toten auferstanden und siehe, er geht euch voraus nach Galiläa, dort werdet ihr ihn sehen. Siehe, ich habe es euch gesagt.

Sogleich verließen sie das Grab voll Furcht und großer Freude und sie eilten zu seinen Jüngern, um ihnen die Botschaft zu verkünden. Und siehe, Jesus kam ihnen entgegen und sagte: Seid begrüßt! Sie gingen auf ihn zu, warfen sich vor ihm nieder und umfassten seine Füße.

Da sagte Jesus zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Geht und sagt meinen Brüdern, sie sollen nach Galiläa gehen und dort werden sie mich sehen.

Am Ostermorgen

- Begrüßen des Ostermorgens in freier Natur (z.B. im Garten)
- Gemeinsames Genießen der Osterspisen, Osterkerze anzünden

Hast du schon einmal erfahren, dass dir die Augen aufgingen und du das Eigentliche erkannt hast, dass dir das Geheimnis deines Lebens aufgegangen ist?

Dann hast du den Auferstandenen gesehen!

Neues vom Sozial- und Hilfsverein St. Vitus



Im Advent holten wir uns für unseren Sozialverein in St. Veit Anregungen in Großarl, seit Weihnachten haben wir um aktive und unterstützende Mitglieder geworben ... der Erfolg kann sich sehen lassen: Mittlerweile haben sich mehr als 200 St. Weiterinnen und St. Weiter für den Sozial- und Hilfsverein angemeldet. Besonders erfreulich ist, dass sich 10 Personen bereit erklärt haben, den Fahrdienst für Essen auf Rädern zu übernehmen, und auch für den Fahrtendienst für Fahrten vom Haus der Senioren zum Marktplatz haben sich schon Ehrenamtliche gefunden. Lotsen für die Schulwegsicherung werden noch gesucht. Diese drei Dienste werden von Bgm. Manfred Brugger und Vizebgm. Karl Schwaiger organisiert. Unterstützt werden sie dabei von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Gemeindeamtes. Die Initiative, für die die Pfarre verantwortlich zeichnet, ist der ehrenamtliche Besuchsdienst. 20 Frauen

und Männer haben sich bereit erklärt, die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses der Senioren und in weiterer Folge pflegebedürftige St. Weiterinnen und St. Weiter zu Hause zu besuchen. Die Pfarrgemeinderätinnen Helene Aigner und Christine Oebster werden diese Aktion gemeinsam mit Diakon Toni Fersterer koordinieren. Nach einer grundsätzlichen Einschulung wird der Besuchsdienst rund um Ostern starten.

Wir freuen uns natürlich weiterhin sehr über engagierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie über unterstützende Mitglieder. Die Anmeldung ist telefonisch (Pfarre: 06415-7426 bzw. Gemeindeamt: 06415-4324) oder über das Anmeldeformular im Web (www.stveitpongau.at/Information_zum_Sozialverein_St_Vitus) möglich.

Ghana-Vortrag mit Pater Othmar 23. April, 19.30 Uhr, Metzgerwirt

Ghana, eine ehemalige britische Kolonie im Westen Afrikas gelegen, ist bekannt für seinen Rohstoffreichtum und beherbergt aufgrund fortschrittlicher Maßnahmen zur Stärkung der Wirtschaft zahlreiche Flüchtlinge aus Nachbarländern. Trotzdem kämpft das christlich geprägte Land mit einer hohen Jugendarbeitslosigkeit und anderen Problemen. Pater Othmar wird uns in seinem Vortrag Einblicke in die Missionarsarbeit geben. Wir freuen uns auf seine Schilderungen!

Goldegger Pfarrausflug nach Maria Luggau am 11. Juli

Abfahrt: 6.15 Uhr am Schlossparkplatz
Wir fahren über den Felbertauern nach Maria Luggau im Kärntner Lesachtal. Dort feiern wir den Gottesdienst, anschließend Führung in der Basilika, Klostergarten und Mühlenweg. ALLE – auch die St. Weiterinnen und St. Weiter – sind herzlich eingeladen!

Maiandachten 2020

bei den Kapellen/Bildstöcken, jeweils um 19.30 Uhr

6. Mai	Lindenwegbildstock
7. Mai	Hansbauernkapelle
7. Mai	Pichl Dorfkapelle
9. Mai	Haus der Senioren (17.00 Uhr)
13. Mai	Außerklinglbergkapelle
13. Mai	Pausskapelle
15. Mai	Scherzbergkapelle
20. Mai	Bildstock Erwin Lercher
22. Mai	Hochklingkapelle
27. Mai	Pfarriachsteinkapelle
28. Mai	Wimmkapelle

in der Kirche, jeweils um 19.00 Uhr
1., 3., 10. und 17. Mai



Termine

Folgende Termine müssen voraussichtlich verschoben werden:

Sonntag, 3. Mai, 10.00 Uhr
Floriani

Donnerstag, 14. Mai, 19.00 Uhr
Hl. Messe, im Anschluss „Abend der Barmherzigkeit“

Montag, 18. Mai, 8.00 Uhr
Bittgang nach Schernberg, Abgang bei der Pfarrkirche, 9.30 Uhr Hl. Messe in Schernberg

Donnerstag, 21. Mai, 9.00 Uhr
Erstkommunion

Sonntag, 24. Mai, 18.00 Uhr
Mariensingen in der Pfarrkirche mit Sängern aus Matri, im Anschluss Agape vom Kirchenchor

Sonntag, 31. Mai, 10.00 Uhr
Festgottesdienst zu Pfingsten

Montag, 1. Juni, 10.00 Uhr
Pfarrgottesdienst

Sonntag, 7. Juni, 9.00 Uhr
Firmung mit Generalvikar Roland Rasser

Donnerstag, 11. Juni, 9.00 Uhr
Fronleichnam

Sonntag, 14. Juni, 10.00 Uhr
Patrozinium

Freitag, 26. Juni, 19.00 Uhr
Gedenkmesse der Landjugend am Distlkopf

Freitag, 10. Juli, 7.50 Uhr
Schulabschlussgottesdienst

Wir gedenken

Theresia Hettegger
Theresia Doppler
Marianne Pirnbacher
Gregor Maria Hettegger





vergessener osterbrauch

eingeladen
das stets gut versteckte
bunt vielfältige
und spannende leben
aufs neue zu suchen

geschenkt von dem
in dessen spuren
die ewigkeit
verborgen ist

Thomas Schlager-Weidinger